

Ua. 2. 2. 2.



Handwritten text in cursive script, likely a signature or name, possibly reading "Kilguffen" or similar, followed by "an Abbruch" and "Keb".

Ee. 1.

a. 5. 52. 1.



Die unschuldige Anklage der Zeit bey den Be-
schwerlichkeiten des Alters

Wollte,

Als Der

Wohlgebohrne, Hochgelahrte und Hoch-
erfahrne Herr,

S E R R

D. Friedrich Hoffmann,

Er. Königlich Majestät in Preussen Hochbetrauter Ge-
heimbder Rath und Leib-Medicus, der Arzney-Kunst Hochbe-
rühmter Professor Primarius, Comes Palatinus Cæsareus, Senior
der Friedrichs-Universität, der Römisch-Kayserl. wie auch
Russischen und Königl. Preussischen Societäten der
Wissenschaften Mitglied,

Den 3ten März 1742.

Sein Geburtstags = Fest

Zum drey und achtzigsten mahl

vergnügt feyerte,

Unter herzlichen Glück-Wunsch

in einige Betrachtung ziehen

Hr. Wohlgebohrnen

Gehorsamt verbundenster Diener

Ernst Anton Nicolai

Der Arzney-Wissenschaft Beflissener.

H A L L E,

gedruckt bey Johann Christian Hilligern, Universitäts-Buchdrucker.



Hr Wis- und Weisheits- reiche Seelen!

Die in gelehrter Dunkelheit
Die Einsicht sich zum Leitstern wehlen,
Zeigt eurer Klugheit Trefflichkeit,
Sagt, ob bey späten Lebens-Jahren
Aus Schuld der Zeit und ihren Schluß
So Kummer als Verdruß sich paaren,
Und alle Freude weichen muß:

Der Mensch macht oft den Sitz der Sinnen,
Die Seele zum Chimaeren-Haus,
Und zieht nach Art der kleinen Spinnen
Aus sich den Ferkthums-Faden aus;
Wenn so der Bahn den Geist gebunden,
Und des Verstandes Licht vertreibt,
So hat er schon den Weg gefunden,
Daß er unüberzeugend bleibt.

Was wunder? wenn nun die Gedanken
Auf ungewissen Zweifeln sehn,
Was wunder? wenn die Sätze wanken,
Und ohne Grund zu Grunde gehn.
Dem blinden Wahn' und falschen Schlüssen,
Dem Ansehn mehr als Gründen trau'n,
Heißt Wörter-Land und leerer Wissen,
Und auf zerbrochnen Pfeilern bau'n.

So schlecht ist auch der Saß gegründet,
Nach welchen der Beschwerden Last,
So man bey grauen Häuptern findet,
Die Zeit als Ursach in sich faßt.

Doch was? er scheint nicht allzustreng,
Und anderer Meinung Feind zu seyn,
Er geht, sieht er sich in der Enge,
Zur Noth sein Gegentheil auch ein.

Bald stellt er in der Menschen Leben
Das Alter als beschwerlich vor,
Bald reißt er uns darnach zu streben,
Und hebt es, wie er kan, empor,
Bald macht er es zur Ehren-Krone,
Bald wiederum zur Slaverey,
Wo lauter Lust und Unruh wohne,
Und keine Spur der Freuden sey.

Wer dieser Gründe Wichtigkeiten
Genau auf einer Wage wiegt,
Wird finden, daß auf beyden Seiten
Nie der versprochne Ausschlag liegt;
Doch, bey dem hin und wieder wancken,
Sicht oft ein stärkerer Gegenstand
Dem schwächern die bestimmten Schrancken,
Die man vorher nicht recht erkennt.

So laßt denn nun in schlechten Bildern
Des Alters Unvollkommenheit
Nach eines ieden Wahn' abschildern,
Die Unschuld bleibt doch der Zeit.
Man trifft sie bloß in den Gedanken,
Und aussere denen Dingen an;
Drum weicht der aus den Wahrheits-Schrancken,
Der glaubt, daß sie was ändern kan.

Sieht man, wie eine Uhr die Stunden,
Die Sonne Tag und Nacht abmisst,
Ist zum Begriff der Weg gefunden,
Was eigentlich die Zeit wohl ist:
Die von Veränderung der Sachen
Und deren Folgerung entsteht,
Und nichts verändertes kan machen,
Weil alles aus sich selber geht.

Kan nun der Fortgang jüngerer Jahre
Die Quelle aller Unlust seyn?
Findt denn die graue Sorgen-Bahre
Sich allererst im Alter ein?
Raubt denn die Zeit die Kraft der Glieder?
Beschweret sie den Lebens-Lauf?
Nein, nein, die Wahrheit steht darwieder,
Und hebet solches gänzlich auf.

Dann, wenn sich die Canäle schliessen,
Und der besetzte Nerven-Saft
Nicht frey kan in die Glieder fließen,
Verliert sich zwar des Körpers Kraft:
Doch weil es pur aus den Geleßen
Der menschlichen Natur ergeht,
Wirds niemand vor die Wirkung schätzen,
Die aus der Zeiten-Lauf entsteht.

Geziertes Haupt mit grauen Haaren!

Besieget gleich der Schwachheit Wuth
Bey Deinen hochgestiegenen Jahren
Der muntern Jugend Stärck und Muth;
So bleiben Deiner Seelen Kräfte
Doch von Veränderungen frey,
Und wird ihr inneres Geschäfte
An tieffer Einsicht täglich neu.

Der Himmel zeigt heut' ächte Proben,
Da er Dem jährlich Wiegen-Fest
Dir, Welt-berühmter Mann, von oben
In Hohen Wohlseyn feyern läßt:
Er lasse Dir durch sein Geschicke
Dis Freuden-Licht noch oft aufgehn;
So können wir Dem Wohl und Glücke
In weit vollkommner Blüthe sehn.

Die Vorsicht, dessen Huld und Güte
Dich, grosser Mann, bis ietzt erhält,
Beschütze Deines Glückes Blüthe,
Daß sie kein Sturm noch Gift befällt.
Wird dieser Wunsch den Zweck erreichen,
Warum ihn meine Feder setzt,
So wird auch aller Unfall weichen,
Der Deines Alters Ruh verlegt.



Ma 933a

II. 40



f

TA → OL

ma 1 Stück ord. Rich

f₅





Die unschuldige Anklage der Zeit bey den Be-
schwerlichkeiten des Alters

Wolte,
Als Der

Wohlgebohrne, Hochgelahrte und Hoch-
erfahrne Herr,

S E R R

D. Friedrich Hoffmann,

Er. Königlichen Majestät in Preussen Hochbetrauter Ge-
heimder Rath und Leib- Medicus, der Arzeney- Kunst Hochbe-
rühmter Professor Primarius, Comes Palatinus Cæsareus, Senior
der Friedrichs- Universität, der Römisch- Kayserl. wie auch
Russischen und Königl. Preussischen Societäten der
Wissenschaften Mitglied,

Den 3ten Merz 1742.

Sein Geburtss = Fest

Zum drey und achtzigsten mahl
vergnügt feyerte,

Unter herzlichem Glück- Wunsch
in einige Betrachtung ziehen

Hr. Wohlgebohrnen

Gehorsamst verbundenster Diener

Ernst Anton Nicolai

Der Arzeney- Wissenschaft Befähigter.

H A L L E,

gedruckt bey Johann Christian Hilligern, Universitäts- Buchdrucker.

